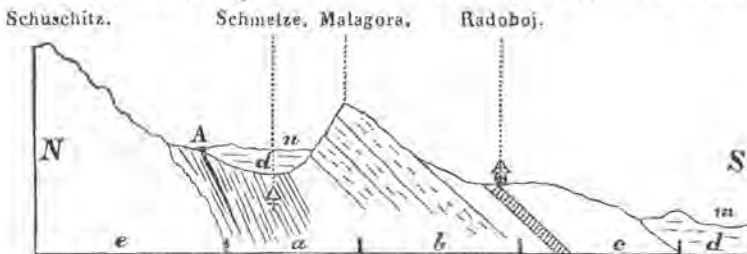


Zu der von Hrn. v. Morlot gemachten Mittheilung über die Aufsammlung der Insecten von Radoboj gab Hr. Bergrath Haidinger einen Nachtrag aus einem Briefe von Hrn. Prof. Unger mit Einschluss von Hrn. v. Morlot. Auch unter den Pflanzenresten, sagt Unger, sind viele neue Sachen.“ Insbesondere werden mehrere gut erhaltene Samen, Früchte und Inflorescenzen eine sichere Bestimmung der Familien und Gattungen zulassen. Der tropische Charakter der Flora von Radoboj bestätigt sich immer mehr und mehr.“

Auch die von Hrn. v. Morlot angekündigten Gegenstände waren einstweilen im k. k. Montanistischen Museo angelangt und wurden vorgezeigt. Die Fische werden unmittelbar an Hrn. Prof. J. Heckel, die Insecten an Hrn. Prof. Oswald Heer nach Zürich abgesandt. Die Stücke sind sämmtlich mit sehr zweckmässigen Werkzeugen von Hrn. v. Morlot auf das Sorgfältigste formatisirt und präparirt worden, die er ebenfalls mit einsandte.

Ein sehr wichtiger Beitrag zur Kenntniss der dortigen Eocenschichten ist endlich ein Durchschnitt, den der Brief enthält, mit den beigefügten Bemerkungen das Resultat von vielen Untersuchungen, die Hr. v. Morlot daselbst ausstellte.



a. Die eocenen Thonmergelschiefer mit Steinkohle in A, womit auch Sotzka und Saverch der Lagerung nach übereinstimmen, dann auch die Grünsteine, in denen Hr. v. Morlot Versteinerungen fand.

b. Grobkalk, entspricht den Schichten f des Profils von

—
dung, die wohl in der Bildung von festen Mischungsverhältnissen, die endlich eine krystallinische Form annahm, in dem allmählichen Fortgang der Gebirgsbildung vielfältig wechseln mögen.

Anm. des Herausgebers.

Gonobitz nach Kirchstätten, (Berichte Band V. Seite 177) seine Neigung an der Spitze der Malagora, wo die Schichtenköpfe recht scharf hervortreten beträgt 45°.

c. Die Schwefelmergelformation in c ist das oberste Glied desselben.

d. Die gewöhnliche miocene Molasseformation, nicht nur in horizontalen Schichten das niedere Hügelland *m* bildend, sondern ebenfalls horizontal bei *n* zu sehen, so dass über die abweichende Lagerung von Eocen und Miocen kein Zweifel bleiben kann. Die Malagora *b* ist Nummulitenkalk, der mit dem Leithakalk gar nichts gemein hat. Hr. v. Morlot fand darin zwei Nummuliten nebst einer für Oberburg sehr charakteristischen Foraminifere.

Es ist also Sotzka - Untereocen,
Radoboj - Obereocen.

Dass dabei der oceanische Charakter von Sotzka noch ausgesprochener ist, als in Radoboj, ist ein höchst interessanter Umstand.

Man hatte längst die Angabe, dass die schwefelhaltigen Flötze von Radoboj auf Leithakalk liegen. Nun ist Leithakalk nach unserer Kenntniss desselben im Wiener Becken miocen, selbst noch stellenweise mit einer die jüngsten Glieder der Miocenperiode darstellenden Fauna, und darauf lag das Schwefel flötz, dessen Pflanzenformen nach Unger, dessen Insectenformen nach Heer mit ihrem tropischen Charakter immer auf ein höheres Alters hindeuteten. Diese Schwierigkeit hat nun Hr. v. Morlot vollständig hinweggeräumt indem er nachwies, dass der Kalkstein der Malagora eigentlich Nummulitenkalk ist, und dass auch die Braunkohlen sich nicht mit unsern viel neueren der Miocenperiode angehörigen vergleichen lassen, sondern mit den ältern eocenen Kohlen, wie etwa mit denen von Häring.

Herr Berggrath Haidinger legte den so eben in Druck vollendeten V. Band der „Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften“ vor. Zur Geschichte der Herausgabe derselben, die ja auch von den Mitteln der Herausgabe der „Naturwissenschaftlichen Abhandlungen“ ab-